

Berlins Obdachlose brauchen Hilfe Wie man überlebt, wenn man kein Zuhause hat – ein Selbstversuch und Berichte von Hilfsbedürftigen

Die Kälte, die Stadt und der Tod

■ VON SÖREN KITTEL

Heute Nacht habe ich gelernt, dass es fünf Stufen des Frierens gibt: Alles beginnt mit leichter Gänsehaut an Nacken, Beinen und Armen (Stufe 1), anschließend werden Finger und Zehen taub (2), dann spürt man plötzlich sein Gesicht nicht mehr (3), schließlich beginnt ein leichtes Zittern der Muskeln (4) und bei der höchsten Stufe schüttelt es den ganzen Körper (5). Man kann an nichts anderes mehr denken als an einen warmen Raum. Und dieser muss sofort gefunden werden.

Doch der Reihe nach. Ich bin in die Kälte gegangen, weil in Berlin wieder Menschen erfroren sind. Drei Obdachlose haben die ersten kalten Nächte von 2010 nicht überlebt. Zwei der drei Obdachlosen sind in Charlottenburg erfroren, einer der wohlhabenderen Gegenden Berlins. Charlottenburg ist deswegen mein Ziel in dieser Nacht. Ich will sehen, wie sich diese Kälte in Berlin anfühlt. Eingepackt habe ich: einen Fotoapparat, eine ausgedruckte Liste mit Notunterkünften, eine Taschenlampe, ein Thermometer (Geschenk der Eltern) und als Notration und kleinen Mutmacher: ein Stück übrig gebliebenes Marzipan vom Weihnachtsteller. Es heißt, Marzipan wärmt von innen. Viel wichtiger ist jedoch, was ich vergessen habe. Nämlich, genug Sachen anzuziehen. Ich dachte, mit T-Shirt, Hemd, Pullover und Mantel wäre ich warm genug angezogen für Berlin. Doch im Laufe der Nacht hätte ich einiges für eine weitere Lage Kleidung geben.

Soni (57): „Ich lebe seit vier Jahren auf der Straße. Früher habe ich einmal als Polizist gearbeitet. Das hilft mir manchmal jetzt noch. Die schnelle Reaktion, wenn es sein muss. In Berlin bin ich jetzt den dritten Winter. Tagsüber bin ich auch dann immer unterwegs, am Alexanderplatz oder Ostbahnhof, das ist mein Revier. Dort komme ich immer an Essen, ich treffe viele Freunde. Wenn es draußen zu kalt ist, wärme ich mich in den U- oder S-Bahnen auf. Erst gegen Mitternacht suche ich mir eine Notunterkunft. Gerade, wenn es so kalt ist. Sonst kann man einfach nicht überleben. Mir gefällt, dass man hier immer sehr freundlich behandelt wird und dass man immer etwas zu essen bekommt. Dass es in den Unterkünften im Winter manchmal sehr eng wird, stört mich nicht. Wenn ich müde bin, bin ich müde.“

Ich beginne meine Nacht im U-Bahnhof Südern. Es ist halb eins in der Nacht, der letzte Zug der U 7, die elektronische Anzeige zeigt „Betriebsabschluss“ an. Auf dem Bahnsteig stehen zwei Sicherheitsmänner der BVG. Sie treten von einem Bein auf das andere, reden nicht miteinander. Mein Thermometer zeigt +7 Grad, eine Zahl, die langsam zu sinken beginnt. Ich zittere leicht (Stufe 1) und ziehe Handschuhe an. Die Sicherheitsmänner steigen in die Bahn ein. Der U-Bahnhof ist jetzt vollkommen menschenleer.

Die Station Südern ist einer von drei U-Bahnhöfen, die von der BVG in sehr kalten Nächten offen gelassen werden. Die anderen beiden sind Hansaplatz (U9) und Schillingstraße (U5). Die BVG will so einen Beitrag

Notquartiere sind überfüllt

Auslastung Die Diakonie hat mehr Notübernachtungsplätze für obdachlose Menschen gefordert. Derzeit seien die Unterkünfte überfüllt, eine Entspannung der Lage sei nicht in Sicht, erklärte die Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Susanne Kahl-Passoth. Auch die Caritas-Nothilfe in der Frankfurter Straße nach Angaben ihres Leiters Jürgen Mark ausgelastet.

Zuflucht Bei Schnee und Schneidender Kälte suchen immer mehr obdachlose Menschen Zuflucht – auch im Stadtmissions-Zentrum nahe dem Hauptbahnhof. Mehr als 160 Gäste wurden in den letzten Nächten gezählt. Im Vergleich zum vergangenen Winter kommen zehn bis 20 Prozent mehr Hilfesuchende.

Behandlung Bei der Kälte kommen viele Obdachlose nicht allein zum warmen Abendessen und zur Not-

übernachtung in die Lehrter Straße. Viele sind auch krank. „Zur Zeit behandeln unsere Ärzte vor allem Unterkühlungen und beginnende Lungenentzündungen“, so eine Sprecherin. Wer zu schwach ist, um die Unterkunft nach dem Frühstück wieder zu verlassen, bekommt als Notfall ein Bett im Übergangshaus.

U-Bahnhöfe Bei Nächten unter minus drei Grad bleiben in Berlin auch drei U-Bahnhöfe geöffnet – der an der Schillingstraße, am Südern und am Hansaplatz. Außerdem fährt ein Kältebus der Stadtmission Menschen ohne Wohnung in warme Quartiere. Eine vorübergehende Bleibe finden Obdachlose auch in Vorhallen von Banken oder Sparkassen. In Berlin bieten etwa 80 Einrichtungen ihre Dienste an – von der Notübernachtung über Tagestreffs, Nachtcafés und Suppenküchen bis hin zu Obdachlosen-Arztpraxen. *kna/dpa*

dazu leisten, dass Menschen zumindest im absoluten Notfall Orte haben, an denen sie sich wärmen und aufhalten können. Immerhin leben in Berlin rund 10 000 Menschen auf der Straße. Insgesamt bieten rund 80 Einrichtungen in Berlin gesonderte Dienste gegen die Kälte an. Doch manche entscheiden sich auch im Winter für eine Nacht im Freien.

Wie der Mann, der in der Station Südern oberhalb der Treppe liegt. Eigentlich sehe ich nur den Schlafsack, als ich an ihm vorbeilaufe, und ich höre ein leises Schnarchen. Es ist empfindlich kälter als unten (-6 Grad). Trotz der Handschuhe frieren meine Finger, das Gesicht wird taub (Stufe 3). Ich laufe die Gneisenaustraße Richtung Mehringdamm. Auf der Straße sind nur ein paar Taxis unterwegs, keine Menschen. Als ich in eine Seitenstraße einbiege, sehe ich einen Strandkorb vor einem Restaurant. Für einen Augenblick glaube ich an eine Halluzination. Ein Strandkorb bei -9 Grad? Auf einem kleinen Tisch davor steht eine Flasche Bier. Meine Arme beginnen zu zittern (Stufe 4). Langsam greift die Kälte auf meinen ganzen Körper über. Ich krümme mich und höre ein Klappern, es sind meine Zähne. 100 Meter weiter sehe ich einen Spätkauf.

Marcel (30): „Ein Schlafsack wäre gut, ja. Einer, der für Minusgrade geeignet ist. Damit finde ich immer einen Platz. Momentan übernachtete ich in Notunterkünften. Das ist seit viereinhalb Jahren so. Manche Leute schlafen dort vorn am Eingang, weil sie den Geruch ungewaschener Menschen nicht ertragen. Mir macht das nichts. Für dieses Jahr habe ich mir vorgenommen: Ich will etwas für mich tun. Ich will wieder einen Personalausweis haben. Es ist besser, angemeldet zu sein. So könnte ich wieder einen Wohnplatz bekommen. Viele Menschen sagen zu mir: Warum arbeitest du nicht? Aber ich bin psychisch krank. Ich brauche Hilfe. So ist das.“

Im Spätkauf setze ich mich an einen Tisch neben einer Heizung. An der Wand hängt ein Zettel, der erklärt, dass die Benutzung der Toilette 50 Cent kostet. Was aber kostet die

Benutzung der Heizung? Der Verkäufer schaut mich ratlos an. Bietet aber einen Tee an, für einen Euro. Ich trinke, langsam wird mir wärmer. Ich überlege, ob ich das Marzipan essen soll. Doch ich will es noch aufbewahren. Es ist erst kurz nach eins. Diese Nacht wird noch eine Weile dauern. Der Verkäufer erzählt von der „Saukälte“. Wir duzen uns. Es sei so kalt, sagt er, dass er nicht einmal fünf Minuten draußen sein möchte. Obdachlose kämen nur wenige vorbei, sagt er. Sie haben andere Orte zum Aufwärmen im Winter. Er habe einmal eine Zeit in Paris gewohnt. „Da gibt es keine Kälte, sag ich dir, da liegen sie auch bei Minustemperaturen wie die Ölsardinen nebeneinander.“ In Berlin sei das viel besser organisiert. Nach rund 20 Minuten bin ich wieder warm. Ich laufe Richtung Potsdamer Platz.

Mario (33): „Ich war Pizzabäcker. Ich hatte eine Familie. Dann hatte ich einen schweren Motorradunfall, lag im Koma, und danach ist alles in die Brüche gegangen. Eigentlich habe ich sogar eine Wohnung, aber die Miete ist zu teuer, das Amt zahlt nicht. Was ich brauche? Wohnung und Arbeit natürlich! Ich habe so viele Probleme, ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Fürs erste wäre ein Schlafsack gut.“

Als ich kurz nach zwei Uhr die Brücke am Halleschen Ufer überquere, habe ich schon wieder die Frierstufe 3 erreicht. Dieses Mal merke ich genau, wie sich die Kälte vorarbeitet: erst die Füße, Hände, dann das Gesicht, schließlich fühlt sich der Wintermantel an wie eine Sommerjacke. Kein Schutz mehr. Wenn ich etwas für mich tun. Das ist Stufe 4, fast 5. Warum brennt in der Staatsbibliothek und in der Philharmonie noch Licht? Die Türen sind verschlossen. Ich muss ins Warme. Sofort. Nachts um halb drei scheinen die Leuchtreklamen am Potsdamer Platz noch heller zu leuchten als sonst. Das Logo der Deutschen Bahn, Daimler-Chrysler. Ein Fast-food-Restaurant. Es ist noch offen. Nichts wie hin.

Werner (48): „Ich habe noch elf Nächte in der Obdachlosenun-

terkunft. Was danach kommt, ich weiß es nicht. Mein Leben? Um es kurz zu machen: Ich bin seit 30 Jahren drogenabhängig. Ich habe es geschafft, das Methadonprogramm durchzuhalten, heute nehme ich keine anderen Drogen mehr. Ich war auch im Knast. Danach dachte ich, jetzt würde endlich alles besser. Aber nichts ist besser geworden. Ich hatte auf einen festen Wohnplatz gehofft. Aber die Behörden machen so viel Probleme...“

Das Aufwärmen dauert jedes Mal länger. Es ist nach 3 Uhr morgens, laut Thermometer minus 11 Grad, als ich durch das Botschaftsviertel in Tiergarten laufe. Vor einzelnen Gebäuden schimmert noch die Weihnachtsdekoration. Sie beleuchtet einen verschneiten Verkaufswagen am Straßenrand: Dänische Eiscreme. Mitten im Winter. Wieder dieses seltsame Strandkorb-Gefühl, dass hier nicht alles zusammenpasst. Wieder friert minütlich alles ein an mir. Nur ein paar Meter daneben steht eine verschneite Parkbank. Hat sich jemand dort hingesetzt? Plötzlich rauscht ein Fahrradfahrer an mir vorbei. Vollkommen vermmummt. Ich erschrecke und laufe noch etwas schneller in Richtung Kudamm. In der Hoffnung auf mehr Menschen.

Caroline (43): „Ich bin so wütend. Wütend! Ich hatte eine Wohnung in Moabit, ich habe Schneiderin gelernt, Industriekauffrau, Fachkraft für Steuerrecht. Dann wollte ich Fachverkäuferin für Bio-Waren in Prenzlauer Berg werden. Es hat nicht geklappt. Ich lebe von Hartz IV, und seit zehn Jahren ohne feste Wohnung. Fragen Sie mal die Leute, die für die hohen Mieten verantwortlich sind, warum! In der Stadtmission kann ich wenigstens ins Warme, bekomme etwas zu Essen und treffe Menschen.“

Es ist fast 4 Uhr. Noch immer -11 Grad. So kalt sollte es laut Wetterbericht eigentlich nicht werden. Vielleicht macht das der Wind. Sogar das Denken fällt gerade schwer. Wie das Atmen. Weil jedes Mal mehr kalte Luft in mich strömt. Jemand hat auf ein eingeschneites Auto ein riesiges Herz gemalt. Und die Buchstaben F und R. Wahrscheinlich schlafen F und R jetzt gerade. In einem Bett. Warm eben. Mir wird sofort noch kälter, und ich schaue mich nach einer Rettung um. Ein Hotel, irgendwo. Am Kudamm sind zum Glück viele. Auf dem Weg dorthin sehe ich zwei Damenstiefel auf dem Boden liegen. Wie kann jemand Schuhe verlieren? Ich laufe mit festem Schritt an der Rezeption vorbei. Drücke den Fahrstuhlknopf. 5. Stock. Das Thermometer zeigt +22 Grad. Ein Sessel steht im Gang. Nur eine halbe Stunde will ich mich aufwärmen. Zeit für Marzipan. Kurz nach fünf Uhr wache ich auf. Ich schwitze. Drei Kollegen, die von meinem „Nachspaziergang“ erfahren haben, schicken mir in dieser Nacht besorgte SMS. Nicht einschlafen, stand meist darin. Draußen ist es wärmer geworden. Minus 1 Grad. Ich steige in die U-Bahn. Jemand läuft mit einer Gitarre durch den Wagen und singt „Breakfast at Tiffany’s“. Um diese Uhrzeit. So froh, ein Ziel zu haben, war ich noch nie.

Protokolle: Uta Keseling



Marcel (30) ist psychisch krank. Mit einem Schlafsack, sagt er, würde er trotz Frost auch draußen schlafen. FOTOS: RETO KLAR



Für Caroline (43), seit zehn Jahren obdachlos, ist die Bahnmissionsmission ein Ort, wo sie ein wenig Wärme bekommt.



Manche Blicke erzählen mehr als viele Worte. Für Werner (48) wäre schon ein Wohnheimplatz ein wirkliches Zuhause.

Amtliche Bekanntmachungen

Beteiligung der Öffentlichkeit an der Bauleitplanung

Bezirk Mitte, Ortsteil Mitte

Öffentliche Auslegung, § 3 Abs. 2 BauGB

Bobauungsplan I-B5ca (Spandauer Vorstadt)
(Geltungsbereich vgl. Kartenausschnitt)

Ziel/Zweck: Allgemeines Wohngebiet (WA), Besonderes Wohngebiet (WB), Gemeinbedarf

Umweltbezogene Informationen liegen in Form der jeweiligen Begründung mit Umweltbericht sowie umweltbezogenen Stellungnahmen zum Lärmschutz, zur Lufthygiene und zu den Bodenbelastungen vor.

Sie haben die Möglichkeit, sich an der Planung zu beteiligen. Während der Auslegungsfrist können Stellungnahmen abgegeben werden. Diese sind in die abschließende Abwägung der öffentlichen und privaten Belange gegeneinander und untereinander einzubeziehen. Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können unberücksichtigt bleiben.

Ein Antrag nach § 47 der Verwaltungsgerichtsordnung ist unzulässig, soweit mit ihm Einwendungen geltend gemacht wurden, die vom Antragsteller im Rahmen der Auslegung nicht oder nur verspätet geltend gemacht wurden, aber hätten geltend gemacht werden können.

Ort: Bezirksamt Mitte von Berlin, Abt. Stadtentwicklung, Amt für Planen und Genehmigen, Fachbereich Stadtplanung, Iranische Straße 3, 10347 Berlin, 2. Stock, Zimmer 236, Telefon 9016 45791.

Zeit: Vom 11. Januar 2010 bis einschließlich 12. Februar 2010, während der Dienststunden Montag bis Mittwoch von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Donnerstag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr und Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Die Planunterlagen können auch im Internet eingesehen werden: www.berlin.de/ba-mitte/ort/stadtplanung/bauleitplanung.html

So können Sie Berlins Obdachlosen helfen

Berliner Morgenpost, 104.6 RTL, der Verein Berliner helfen e.V. und die Stadtmission sammeln Spenden

Berliner Morgenpost, der Radiosender 104.6 RTL, der Verein Berliner helfen e.V. und die Berliner Stadtmission rufen zur großen Hilfsaktion für die Obdachlosen der Stadt auf. Machen Sie bitte mit, spenden Sie, wir brauchen Ihre Unterstützung für die Ärmsten der Stadt. Benötigt werden zunächst einmal folgende, neuwertige Sachspenden:

- Winterschuhe und -stiefel für Männer, ab Größe 42
- Unterwäsche, die warm hält – vor allem für Männer
- Schals, Mützen, dicke Handschuhe (Männergrößen)
- dicke Socken, gern aus Wolle

Fleecejacken oder Fleecepullover, die noch unter eine dicke Jacke passen. Bitte Herrengrößen 52–56

- winterfeste Schlafsäcke.

Bitte spenden Sie nur solche Gegenstände! Bitte spenden Sie keine andere Kleidung, Spielzeug oder Hausrat! Die Mitarbeiter der Stadtmission haben bei der Kälte alle Hände voll zu tun. Wir möchten sie nicht mit unnützen Sortierarbeiten zusätzlich belasten.

Sehr erwünscht sind natürlich auch Geldspenden. Bitte überweisen sie an den Verein Berliner helfen auf das Konto 55 bei der Bank für Sozialwirtschaft (siehe Info rechts). Der Verein, eine Initiative

der Berliner Morgenpost, unterstützt Obdachlose und andere Menschen in Not.

Ihre Sachspenden können Sie an drei Stellen abgeben:

- Beim Radiosender 104.6 RTL, Kurfürstendamm 207–208 (Kudamm-Karree), 11. Etage, Empfang.
- In der City-Station der Stadtmission, Joachim-Friedrich-Straße 46 (Wilmersdorf, nahe Kudamm), Mo.–Fr., 18 bis 22 Uhr.



Berliner helfen e.V.

Eine Initiative der Berliner Morgenpost

Brieffach 3110

10888 Berlin

Telefon 030-25 91 73 819

Telefax 030-25 91 73 818

E-Mail: kontakt@berliner-helfen.de

Internet: www.berliner-helfen.de

Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00

Spendenkonto 55